

KULTURSEITE

Was wäre die Sustlihütte ohne die Sustenstrasse? Doch trotz moderner Strasse gibt die Situation im Meiental zu denken: Immer weniger Leute wohnen hier und die Dorfstrukturen verschwinden.

Ein Besuch der inzwischen hundertjährigen Sustlihütte konnte in ihren Anfängen zum Tages-Unternehmen werden, da von Wassen aus aufzusteigen war. Heute gelangen die meisten mit dem privaten Fahrzeug bequem ins Sustengebiet und nutzen einen der kürzesten SAC-Hüttenanstiege. Anderen wiederum ist die Region ein weisser Fleck auf der Karte, denn Postautos fahren selten.

SUSTENPASS OHNE PRIORITÄT

Eindrücklich und schön ist die Gegend! Nur hat der Susten eine der längsten Wintersperren unter den Alpenpässen. Der öffentliche Verkehr ist kaum der Rede wert. Die einzige Wegverbindung zwischen den Kantonen Uri und Bern liegt in ihrer Bedeutung auf den hinteren Rängen. Für Sightseeing, Motorräder oder Alpinisten offenbar genügend. Das war früher etwas anders.

MEIENSCHANZ UND ALPENREDUIT

Vor 400 Jahren wurde am Tal-Eingang die Meienschanz erbaut. Die Festung diente im Villmergerkrieg 1712 sowie in der französischen Besatzungszeit 1799 ihrem Zweck, wurde aber zerstört. In den damaligen Wirren schien es Bern und Uri

lukrativer, den Handelsverkehr mit dem Süden über den Susten statt den Grimsel zu führen. Sie vereinbarten den Bau einer Fahrstrasse. Nach der politischen Stabilisierung 1815 wurde das Werk unvollendet eingestellt. Erst die Bedrohungslage um die Zeit des Zweiten Weltkriegs gab entscheidende Impulse für eine neue Strasse, auch als wichtige Achse im Alpenréduit. Infolge langer Projekt- und Bauzeit kam sie erst nach Kriegsende in Betrieb. Der strategische Nutzen war somit zu relativieren; hinzu kam das Winterproblem.

NATUR BLEIBT STÄRKER

Die Sustenstrasse gilt noch heute als modernes Werk. Sie wurde konsequent für den motorisierten Verkehr konzipiert, mit moderaten und weitgehend konstanten Steigungen. Brücken und Stützmauern aus Beton sind mit örtlichen Natursteinen verkleidet und kaschieren die Eingriffe in die Landschaft. Linienführung und Bauwerke bei der Meienreuss-Schlucht ob Wassen gehören mit zum Eindrücklichsten. Trotz später ergänzter Galerien queren noch viele Lawinenzüge das offene Trasse. Bei prekären Verhältnissen kann das Meiental tagelang abgeschnitten sein.



Beeindruckender Brückenschlag über die Meienreuss

ERSTER GROSSER STRASSEN-STAU?

Der Stolz auf diesen Ausweis einheimischen Schaffens war gross, auch wenn Hunderte von Kriegsinternierten aus Polen und Italien zum Bau beitrugen. Freiheitsgefühle nach aufgehobener Benzin-Rationierung und Neugier kamen dazu, so dass die Sustenstrasse allein am Eröffnungstag im September 1946 von etwa 15 000 Autos befahren bzw. bestaunt wurde. Das war ein Achtel aller damals zugelassenen Fahrzeuge der Schweiz.

MEIENTAL IM UMBRUCH

Die heute rund 60 ständigen Einwohner des Meientals werden sich den damaligen Verkehr kaum zurück wünschen. Wahrscheinlicher ist ein skeptischer Blick in die Zukunft. Die strukturellen Probleme der Randgebiete unseres sich verstädternden Lebensraums sind auch in diesem Urner Seitental offensichtlich. Vor 150 Jahren waren noch 400 Einwohner ansässig; die Kirche aus jener Zeit mit 200 Plätzen zeugt davon. Die touristische Infrastruktur ist bescheiden. Schule, Post, Laden gibt es nicht mehr. Innerhalb von 50 Jahren verdoppelte sich die Waldfläche, vervierfachte sich die Verbuschung und die Zahl der Landwirtschaftsbetriebe ging auf einen Sechstel zurück.

ERNÜCHTERNDE ÖKONOMIE

Das berechtigte Anliegen nach einer wintersicheren Strasse ins Tal ist vom Urner Parlament 2014 abgelehnt worden. Anstelle des Millionen-Bauaufwands wüirds künftig ein Heli richten. Doch nur in wichtigen Fällen und Flugwetter vorausgesetzt! Auch in Uri ist Kosten/Nutzen das Mass aller Dinge. Und wie andernorts bleibt beim Sparen der öffentlichen Hand das schwache Segment auf der Strecke! ■



Meien Dörfli mit 1946 erbauter Sustenstrasse sowie alterm Trasse. Blick taleinwärts zum Sustligebiet